

Zoltán Eperjesi, Péter Apor: Die Herstellung von Authentizität im sowjetischen Ungarn Das Nachleben der ersten ungarischen sowjetischen Republik im Zeitalter des Staatssozialismus, Anthem Press, London, 2014. 215 Seiten.¹

Leitgedanke:

„Die Geschichte der Überarbeitungen der ersten ungarischen Räterepublik ist ein Beitrag zum Verständnis der kommunistischen Macht im Zusammenhang mit symbolischer Politik.“²

Dieses Buch ist ein Beitrag zur kulturellen Untersuchung des erkenntnistheoretischen Zusammenhangs zwischen begründete Geschichtsdarstellung und klassische gegenwärtige Beweise. Apor³ bietet eine gründliche Überprüfung eines Einzelfalles (Räterepublik). Der Experte zeigt warum nicht gut begründete Konzepte auch wenn sie in den dargestellten Schilderungen zuerst glaubwürdig scheinen trotzdem als propagandistische Täuschungsversuche zum Scheitern verurteilt sind. Das Thema Erinnerung und Geschichte spielt in Budapest in Politik wie Alltag eine zentrale Rolle. Der Umgang mit der Vergangenheit ist heute immer noch hoch polemisiert in Ostmitteleuropa, gerade in einem Land, so süchtig nach historischen Gegebenheiten wie Ungarn.

Schon in den 1860er Jahren drängten Rote Ideen durch reisende österreichische böhmische und ungarische, Handelsvertretern sowie Wandergesellen ins Land. Sie haben die Grundgedanken von Ferdinand Lassalle und Karl Marx aus Deutschland mitgebracht und in das ländlich geprägte Ungarn bekannt gemacht. Demzufolge entwickelte sich eine

¹ Apor, Péter. *Fabricating Authenticity in Soviet Hungary. The Afterlife of the First Hungarian Soviet Republic in the Age of State Socialism.* Anthem Press. New York: 2014.

² Apor, 2014, 12.

³ Apor wurde 1971 in Miskolc geboren. Der Historiker studierte Geschichtswissenschaft und ungarische Literatur bis 1997 auf zwei Universitäten (Eötvös Loránd und Central European University). 2002 erlangte er den Dokortitel des Europäischen Hochschulinstituts Florenz. Inzwischen wurde er wissenschaftlicher Mitarbeiter und Assistent an mehrere Universitäten (Central European, Exter, London, Miskolc, Debrecen und Kodolányi János Budapest). Zurzeit arbeitet er als Forscher am Historischen Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Seine Schwerpunkte sind: Vergleichende Kulturgeschichte Ostmitteleuropas im 20. Jahrhundert, Geschichtspolitik, Erinnerungskultur und Historiographie.

wirksame agrarsozialistische Bewegung zur Jahrhundertwende, aber eine urbane industrielle Arbeitersicht war nur rudimentär erkennbar.

Im Herbst 1918 bricht das Vielvölkerreich der Habsburger zusammen und nach der gescheiterten bürgerlichen Revolution geschieht etwas Folgeschweres als am 21. März 1919 die Kommunisten in Ungarn die Macht übernehmen. Es gibt unterschiedliche Varianten der historischen Darstellung und so ist die „Astern-Revolution“ von 1918 assoziiert mit Synonymen als sanft und gewaltlos und die darauffolgende Räterepublik als rot, willkürlich, paramilitärisch und blutüberströmt. Das ist gar nicht so einfach, weil die tatsächliche revolutionäre Begeisterung im Oktober und November 1918 zum Höhepunkt kommen wird. Es fordert mehr Opfer als die kurze Herrschaft der Kommunisten.

Als das Habsburger-Reich im November 1918 auseinander fällt, hat die neue demokratische Regierung nur eine Möglichkeit und muss die Konsequenzen der Irrtum ihrer Vorgänger ins Angesicht blicken. Nicht umsonst gerät sie mit dem roten Graf Mihály Károlyi kurz danach in die nächste Krise und die Kommunisten müssen auch nicht mehr lange auf ihre politische Verwirklichung warten. Die Große Oktoberrevolution von 1917 hatte diese Errungenschaften erst möglich gemacht, nachdem die Bolschewiken in Russland zur Macht kamen.

In Ungarn wurde im März 1919 eine Räterepublik ausgerufen die aber auch nur bis August 1919, also 133 Tage Bestand hatte. Am 25. Juni 1919 verkündete Béla Kuns Regierung eine „Diktatur des Proletariats“, worauf Großindustrie, Geldinstitute, Großbetriebe und Mietshäuser mit sofortiger Wirkung verstaatlicht wurden. Land über 100 Joch wurde ihrem Besitzer entwendet und in landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften organisiert. Hunderte von Menschen wurden von Revolutionstribunalen hingerichtet. Die Räterepublik wurde als Staat definiert während die Arbeiterklasse die politische Macht ausübte.

Dies war weltweit die zweite kommunistisch ausgerichtete Regierung. Es war der Nachfolger der ungarischen demokratischen Republik. Der Staat war von Béla Kun geleitet und wurde durch Frankreich, das Vereinigte Königreich und die Vereinigten Staaten nicht anerkannt. Die ungarische Republik von Räten hatte militärische Konflikte mit dem Königreich Rumänien, dem Königreich von Serben, Kroaten und Slowenen und der gerade entfaltenden Tschechoslowakei. Es ist zusammengebrochen, als rumänische Truppen Budapest besetzt haben, nach dem das Königreich Ungarn wieder hergestellt wurde.

Ergebnis des Ersten Weltkriegs war der Zerfall großer Imperien und die Entstehung neuer Nationalstaaten. Die wirtschaftlichen Probleme

eines verlorenen Krieges drückten Ungarn nieder: es herrschte hohe Arbeitslosigkeit und die Menschen hatten sehr wenig zum Essen. Es gab eine große Hoffnungslosigkeit und mangelndes Vertrauen in der nahen Zukunft.

Péter Apor bietet in seinem neuen Band originelle, akademisch begründete Erklärungen der Kommunistischen Erinnerungspolitik aus der Rákosi Diktatur und fokussiert auf eine kurze aber entscheidende Episode aus 1919 als das Land zur Räterepublik wurde. Das ist verbunden mit Staatspropaganda, Rituale, visuelle Kunst und bedeutende symbolische Ansätze, sowie Repräsentationssprache und eine aktive Interaktion zwischen bestimmte politische Schlüsselfiguren. Seine breitere Geschichte bleibt jedoch außerhalb des Geltungsbereichs dieser Studie. Autor fokussiert auf eine kürzere Episode von 1949 und 1959 als die Räterepublik in den unterschiedlichen Narrativen aufgehoben wurde.

Der Haupttitel „Die Herstellung von Authentizität im sowjetischen Ungarn“ klingt vielversprechend und interessant. Wie üblich bei Apor zieht der Aufschrift von Anfang an Aufmerksamkeit auf sich und zusammen mit so einem Untertitel „Das Nachleben der ersten ungarischen sowjetischen Republik im Zeitalter des Staatssozialismus“ zeigt in gewisser Hinsicht eine zusammengefasste Bilanz der politischen Orientierungspunkte dieser Partei (1945-1989). Den Herrschenden schien damals die einmalige Möglichkeit gekommen zu sein ein einheitliches Weltbild zu erschaffen. Grobes Vereinfachen war die beliebteste Methode des Machtapparats.

Das Epochale daran war, dass die Abrechnung mit dem Gleichmacherei und Sozialismus kein Ende nehmen wollte, obwohl er im Westen schon mehrmals als für immer beendet erklärt worden war. Insgesamt aber ist die Geschichte des Kommunismus in einem wechselvollen Zusammenhang zu betrachten. Als Emanzipatorischer Kraftquelle wurde die rote Ideologie von den Herrschenden seit jeher empfohlen oder eben von anderen verfolgt. Insofern sind die multiplexen Deformationen nicht zu übersehen, die durch Verfolgung, Widerstand, Zwang und Zerschlagung entstanden sind. Die entscheidende Frage ist jedoch, ob die vom Zeitalter des Staatssozialismus gebrandmarkten offiziellen Erscheinungsebenen Ausdruck eines bereits geschichtlich real gewordenen Kommunismus sind oder eines raffinierten Systems, das sich aus Legitimationsgründen durch Propaganda so darstellen ließ.

Apor gibt uns eine mehrschichtige Antwort und zeigt uns das trotz massiver Stabilisierungsversuche und schwermütige Förmlichkeit bei so einem offiziellen Experiment auch nur der geringste Ansatz alternatives Denken auszuschalten nicht wirklich funktionierte in Ungarn. Eigentlich

lässt sich dieses Vorgehen nur mit dem voranschreitenden Systemkrise der Diktatur erklären.

Das Buch beginnt mit folgende Teile: Anerkennungen (vii); Liste von Illustrationen (ix); Liste von Abkürzungen (xi); Einführung (1). Das Werk ist in 5 weitere Kapiteln gegliedert und es gibt ein Schlusswort mit dem Titel „Die Agitatoren und der Gepanzerte Zug“;⁴ und anschließend ein Index.⁵

Jedes Kapitel ist mit einer fünfstelligen Ziffer bezeichnet und benannt: Kapitel 1: Vorgestaltung: Die Erste ungarische sowjetische Republik und die Rákosi Diktatur vor 1956;⁶ Kapitel 2: Wiedererwachen: Die Erschaffung von 1919 und der Gegenrevolution nach 1956;⁷ Kapitel 3: Leben: 1919 in den Nachkriegsgerichtsverhandlungen mit Kriegsverbrechern;⁸ Kapitel 4: Beerdigung: Die Geburt des Pantheons der Arbeiterbewegung in Budapest;⁹ Kapitel 5: Erzählung: Geschichte, Fiktion und Beweis in der Darstellung der Ersten ungarischen sowjetischen Republik, 1959-65.¹⁰

Der Historiker stellt sich eine zentrale Frage: womit kann man abstrakte historische Auslegungen begründen?

Leiter der kommunistischen Partei und Propaganda-Historiker aus Ungarn beschäftigten sich hauptsächlich nach 1956 mit dieser Frage. Das war die Periode der Wiederherstellung der Zwangsherrschaft. Es geht um das historische Gedächtnis der Ungarn und so wird Kapitel für Kapitel deutlich, dass die Anfälligkeit für politische Instrumentalisierung notwendig macht mit einer kritischen Kultur des Erinnerns ausgestattet zu sein. Das Studium des sozialen Gedächtnisses ist wesentlich für die historische Disziplin und Zeitgeschichte. Zwischendurch ist ein mächtiges begriffliches Werkzeug geworden und deshalb ist es möglich die Politischen-ideologischen Auswirkungen von sozialen Konstruktionen der Vergangenheit aber auch der Historiographie wirkungsvoll zu erkunden.

Dennoch konzentrieren sich vorherige Analysen hauptsächlich auf postdiktatorische Fälle und schlagen gewisse Lösungen vor, wie die ost-mitteuropäische Gesellschaft mit ihrer umstrittene und oft traumatische Geschichte am besten umgehen kann. Somit werden die Menschen aus Ungarn auf eine indirekte Art mit ihren zeitgeschichtlichen Memoiren

⁴ Apor, 2014, 199-209.

⁵ *Ibidem*, 209-215.

⁶ *Ibidem*, 27.

⁷ *Ibidem*, 61.

⁸ *Ibidem*, 101.

⁹ *Ibidem*, 125.

¹⁰ *Ibidem*, 165.

konfrontiert. Der Autor nähert sich diesem komplexen Phänomen (Räterepublik von 1919 und dessen Bedeutungen) absolut kritisch und damit will er zeigen, wie eine kommunistische Diktatur falsche kollektive Erinnerungen für eine ganze Gesellschaft fabrizieren und durch Symbolen auf Menschen übertragen kann.

Im Gegensatz zu anderen Ausführungen über soziales Gedächtnis verbindet Apor Prozesse wie Erinnerung und Vergessen mit Authentizität als Schlüsselkonzept bei der Festlegung des Erfolges oder Misserfolges von gesellschaftlichen Gedächtnis-Konstruktionen. Das breite Spektrum der Historiker reicht dabei von politische, wissenschaftliche, künstlerische Ereignissen bis hin zu einer Reihe von dargestellten Narrativen als Rahmen wodurch damals die Vergangenheit so authentisch wie möglich vor den Massen wiedergegeben wurde.

Der Forscher folgt dem verwickelten Faden des langen Nachlebens eines kurzen, aber tief umstrittenen historischen Ereignisses: die Entstellung der Entstehung der ersten ungarischen Republik von Räten.¹¹ Demzufolge untersucht der Historiker die komplexe Geschichte von rückblickenden offiziellen Selbstdarstellungen über die Räterepublik hauptsächlich zwischen 1949 und 1959.

Der Autor zeigt dem Leser wie die kommunistische Diktatur (Rákosi System) sich selbst Jahrzehntlang verdreht darstellte (Bedeutung von Räterepublik Episode) und wie die Echtheit nachgebildeter Erinnerung in mehrere Richtungen (Gesellschaft, Politik, Geschichtslehre) bis heute unterschiedliche Auswirkungen auf unsere Gedanken haben kann. Demzufolge es ist von Anfang an deutlich erkennbar, dass Apor hier gleich beide Werkzeuge für die Rekonstruktion und Dekonstruktion der Geschichte effizient anwendet. Ebenso ist für den Betrachter sofort klar wie vielfältig Rückblicke über Geschichte sein können. Deshalb wirken die Erkenntnis fremder und auch der Aufbau eigener Einstellungen zur Vergangenheit als ein erster großer Meilenstein auf dem Weg zum Historischen Denken. Das entwickelt sich zu einer Art ungarische „Vergangenheitsbewältigung“ in dieses Buch.

Die Fertigkeit und Bereitschaft zum historischen Denken und Vergangenheitsbewältigung beinhaltet auch andere bedeutungsvolle Komponenten, wie das Wissen der Geschichte, die Deutung der Geschichte und die Überprüfung von einigen kritischen Werturteilen. Doch alles zusammen ist immer noch nicht ausreichend um etwas ganz neues schaffen zu können, denn man braucht handfeste historische

¹¹ Auf Ungarisch: Magyarországi Tanácsköztársaság oder Magyarországi Szocialista Szövetséges Tanácsköztársaság.

Quellen und greifbare Beispiele die das erforschte Problem im Zusammenhängen veranschaulichen und dadurch gleichzeitig auch zu neuwertigem Wissen beitragen. Apor beweist nicht nur seinen analytischen Kompetenzen in dem neuen Buch, sondern anhand historischer Tatsachen und Quellen bestätigt er auch deutliche Unterschiede zwischen dargestellte ungarische Geschichte und das praktische verstehen von der kommunistischen Vergangenheit.

Genau genommen war 1919 „ein Datum welches normalerweise als Kurzform für die Erfahrungen aus der ersten kommunistischen Diktatur verwendet wurde“,¹² dennoch zum Staunen des Autors, entwickelte sich das Jahr zu einer entscheidende historische Erfahrung und tatsächlich prägte 1919 die ungarische politische Kultur während des ganzen zwanzigsten Jahrhunderts. Das politische System der Zwischenkriegszeit welches aus den Wirren von 1919 entstanden ist, behauptete sich als eine konterrevolutionäre Regime um die Gesellschaft von der angeblichen Bedrohung einer zweiten Bolschewistischen Revolution zu schützen. Diese Eliten haben mehrmals die Angst vor einer Rückkehr zu Verhältnissen von 1919 bei den Eliten und Mittelschicht erfolgreich instrumentalisiert.

Die Erinnerung an 1919 war ebenfalls umstritten bei den Linken. Unterschiedliche Gruppen innerhalb der Emigration und inländische Linksorientierten haben sich regelmäßig jeweils für die gescheiterte Revolution verantwortlich gemacht. Es gab verzweifelte Streite über die sachgerechte Interpretation der Fehler von 1919. Das Thema teilte die illegalen oder vertriebenen ungarische Kommunisten in diverse Gruppierungen. Die richtige Auslegung von den Fehlern von 1919 wurde für diejenigen, die während der 1930er Jahre ihren Wohnsitz in der Sowjetunion hatten oft ein Kampf um Leben und Tod. Ungarische Kommunisten versuchten während der stalinistischen Säuberungen die Verfolgungen zu entkommen und sie beschuldigten sich gegenseitig die Sache der Revolution verraten zu haben.

Nach 1945 musste die wiederauftretende Kommunistische Partei gegen negative Assoziationen die an der Revolution von 1919 gebunden waren richtig entgegnen, weil es sich als nationale und demokratische politische Macht zu etablieren versuchte. Daher wurde die Erinnerung an 1919 allgegenwärtig in der ungarischen Gesellschaft der 1960er und 1970er Jahre. Denkmäler die an die Sowjet Republik gewidmet waren, verbreiteten sich wie die Pilze in der ersten Hälfte der 1960er Jahre in Ungarn.

¹² Apor, 2014, 7.

Die Strategie der kommunistischen Behörden die Nationalgeschichte in der Licht ihrer eigenen politischen Interessen umzuschreiben war Teil der uralten Trick von Nutzung und Missbrauch der Geschichte. Somit haben die Kommunisten diese Darstellungen der Vergangenheit als Legitimation für die Gegenwart ganz für sich in Anspruch genommen. Anschließend wurden Politik und Ritualen der Geschichte unvermeidliche Aspekte der modernen bürgerlichen Aktivität. „Geschichte und Politik, oder Historiker und Politiker wiederum entwickelten sich als zwei eng miteinander verknüpfte Felder während des neunzehnten Jahrhunderts. (...) Die Geschichtspolitik wurde zu einem der wichtigsten Bestandteile der modernen symbolischen Politik.“¹³

Kommunistische Parteien von Osteuropa erzeugten eine autoritäre Stimme in allen möglichen Darstellungen der Vergangenheit. Sie sprachen durch Schullehrpläne, akademische Geschichte, historische Filme, Museen und Festivals. So erhofften sie ihre Herrschaft ganz zu rechtfertigen. Derartige Darbietungen wurden als diverse nationalisierende Narrationen erzählt und oft auch als nationalistische Mythologien präsentiert. Dafür wurden auch Freiheitskämpfe eingegliedert und Revolten die in eine progressive Reihe von aufeinanderfolgenden Ereignissen in einem Höhepunkt enden dürften: in der logischen Sieg der Partei. Die Verwendung der Erinnerung an 1919 als Rechtfertigung für die kommunistische Herrschaft war aber keine einfache Aufgabe. Eigentlich hatte die Erinnerung an der Ersten Ungarische Räterepublik eine besonders „verdrehte Geschichte.“ Dies wurde in eine größere Erzählung integriert, die in vielerlei Hinsicht unterschiedliche Funktionen hatte und nicht nur die historische Vorläufer und Identität für die Kommunistische Partei sicherte, sondern auch als Werkzeug für die Erhaltung und Steigerung von politische Autorität diente.

Die kommunistische Machtergreifung von 1949 bedeutet keinesfalls eine automatische Aufhebung von 1919 in den Kern des historischen Gedächtnisses der Ungarn. Ein Aufbau auf ein stalinistisches Modell hatte problematische Seiten wie zum Beispiel der Tod des Anführers Béla Kun. Er ist während der stalinistischen Säuberungen gestorben. Die Räterepublik spielte keine signifikante Rolle bei der Gestaltung von historischen Prozessen, die sich in der Verbindung von 1848 (die demokratische Revolution) bis 1948 (die als Grundlage der sozialistische Volksdemokratie während der Nachkriegszeit) kristallisierte. Vor das Jahr 1956 war die Räterepublik nur als

¹³ Apor, 2014, 9.

Präfiguration oder Präludium der kommunistischen Nachkriegsregime gesehen und nicht als sein Ursprung. Die stalinistische geschichtliche Darstellung suchte vielmehr nach Analogien „als für zeitliche Abfolgen“ in der Vergangenheit.¹⁴

Vor und nach der Revolution von 1956 entwickelten sich narrative Darstellungen über die Geschichte der Räterepublik in ganz unterschiedliche Richtungen. In dem etwas längeren Zeitraum von 1949 bis 1956 reduzierte sich die Anzahl von Ausgaben an den verschiedenen Aspekten der Diktatur des Proletariats von 1919 auf acht herausgegebene Bände. Im Vergleich zu dieser Periode: zwischen 1957 und 1962 entstanden um die 24 Monografien und Sammelbänden in diesem Bereich. Dennoch ereignete sich seit 1956 ein wissenschaftlicher Boom um das Thema Räterepublik. Es wurden Archivmateriale und Dokumente veröffentlicht was zwangsläufig darauf hinweist das eine zunehmende berufliche Interesse in einem bestimmten Segment der Vergangenheit plötzlich gewachsen ist. Es wurden sogar elf aus Originalmaterial bestehenden Kompilationen zum Thema herausgegeben.

Apor betont dass die Geschichte von 1919 erst nach Oktober 1956 zu einer der zentralen Elemente der kommunistischen Geschichtskultur wurde. Der Stalinismus brach zusammen im Oktober 1956 als die Führung von Rákosi und Geró plötzlich versagte. Die Kádár-Führung musste zwar vielen alten stalinistischen Kader weiterhin arbeiten lassen, dennoch Budapest und Moskwa waren davon fest überzeugt, dass der Stalinismus für Ungarn keine wirkliche Alternative bieten kann. Die entscheidende Komponente der Kádár Mythos um seine politische Legitimität zu begründen war das Argument, dass der Aufstand von 1956 eine echte "Gegenrevolution" war. Sie wollten den Sturz der Volksdemokratie um die kapitalistische Ausbeutung und koloniale Abhängigkeit vom westlichen Imperialismus in Ungarn wiederherzustellen. Die Einführung von konterrevolutionären Umständen des Weißen Terrors wäre gegenüber alle demokratische und antifaschistische Kräfte gerichtet, insbesondere gegen Kommunisten.

Manipulierte Auslegungen der ersten ungarischen Räterepublik wurden die zentralen und entscheidenden Faktoren bei der Umwandlung des antistalinistischen Aufstandes von Oktober 1956 in eine echte Konterrevolution mit kommunistischen Begriffen. Aus der kommunistischen Perspektive betrachtet war der Revolution von 1956 nichts anderes als die zweite Auflage des Weißen Terrors von 1919 und dementsprechend hatte Oktober 1956 die Wiederkunft der

¹⁴ *Ibidem*, 14.

Konterrevolution von 1919 erlebt. Somit diene der Räterepublik als Ersatz für den Diskurs über den Konterrevolution. Es war sogar ein Querschnitt um das Jahr 1956 aus dem kollektiven Gedächtnis zu verdrängen. Parteihistoriker und Propagandisten versuchten aus den Interpretationen von 1919 eine kleinere symbolische Welt mit eigener interner Logik auszubauen. Sie sehnten sich nach einer virtuellen Wahrheit und haben versucht mit Hilfe „der Hyperrealität der Konstruktion“¹⁵ durch die Medien mit diversen Darstellungen das Volk so glaubhaft wie möglich zu täuschen.

„Der 100. Jahrestag von Béla Kuns Geburt erzeugte noch genügend Interesse in 1986 eine internationale Konferenz zu organisieren. Nichtsdestoweniger 1919 hatte am Ende des Jahrzehnts seinen Sinn zunehmend verloren.“¹⁶

Erstmals werden hier einige Akteure und Ereignisse in der Zusammenschau gezeigt und auf ihre gesellschaftliche Position und Auswirkung untersucht. Symbolpolitik wird als Reflexion politischer Ausführungen, aber auch als Erisapfel und Werkzeug im Machtkampf der wandelnden kommunistischen Kultur dargestellt und erörtert. Es waren die Abhandlungen und Methoden der offiziellen Symbolpolitik, die die abstrakte Erinnerung von 1919 im Leben der Ungarn bildhaft und beglaubigt werden ließen. Das ging über eine neue Zeitrechnung, über Zusagen und Autoritätsmerkmalen, Festlichkeiten und Zeremonien. Der Leser merkt unbewusst, dass der Autor wirklich mehr weiß, als er in seinem Buch verrät.

Eperjesi Zoltán*

¹⁵ Apor, 2014, 23.

¹⁶ *Ibidem*, 208.

* PhD candidate at the Doctoral School of History (Károli Gáspár University of the Reformed Church, Budapest), Eperjesi-Zoltan@gmx.net